

**Zeitschrift:** Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum  
**Herausgeber:** Benediktiner von Mariastein  
**Band:** 76 (1999)  
**Heft:** 4

**Artikel:** Die Emmaus-Woche in Mariastein  
**Autor:** Ziegerer, Ludwig  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1031013>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

---

# Die Emmaus-Woche in Mariastein

P. Ludwig Ziegerer

---

Nach den guten Erfahrungen mit der «Emmaus-Woche» 1997 führten wir im Herbst 1998 in Mariastein zum zweitenmal eine solche geistliche Begegnungswoche durch. Die Idee kommt aus Einsiedeln, wo einige der jüngeren Patres und Fratres schon vor einigen Jahren zusammen mit jungen Menschen die sechzig Stadien nach Emmaus unter die Füße nahmen. Einmal war unser Br. Gerold mit dabei, und weil es ihm gut gefiel, äusserte er mehr oder weniger unverbindlich in der Einsiedler Gruppe, so etwas könnten wir auch in Mariastein anbieten. Als er einige Monate später wieder in Einsiedeln war, sprach ihn P. Martin Werlen darauf an und sagte ohne Umschweife: «Schick uns bitte einige Einladungen zu eurer Emmaus-Woche.» Weil in Mariastein nichts Konkretes geplant war und folglich auch keine Einladungen existierten, kam Br. Gerold in dieser Verlegenheit nach Hause und fragte mich, ob ich mitmachen würde. Ich musste nicht lange überlegen, denn die Idee der Emmaus-Woche faszinierte mich. Also nahmen wir die Bitte von P. Martin als ein Zeichen an, dass auch wir etwas Ähnliches auf die Beine stellen sollen. Bevor wir Einladungen verschickten, setzten wir uns während einiger Zeit intensiv mit dem Emmaus-Evangelium (Lk 24, 13–35) auseinander. Was will es *uns* sagen? Welche Impulse empfangen wir für unser eigenes geistliches Leben aus dieser Geschichte? Erst nach dieser persönlichen Auseinandersetzung machten wir uns an die Konzeption und Organisation dieser Woche. Wir verstehen die «Emmaus-Woche» als Ergänzung zu der mehr auf Aktivitäten ausgerichteten pfarreilichen Jugendarbeit. Im Vordergrund steht das Hören auf

Jesus, das uns nicht einfach so geschenkt ist. Es ist ein stetes Lernen und Einüben. Wir sind uns durchaus bewusst, dass ein solches Angebot nicht grosse Massen der heutigen Jugend anspricht. Aber wir wissen, dass es stets junge Leute gibt, die für eine religiöse Woche offen sind. So möchten wir als Benediktiner unsern besondern – wenn auch kleinen – Beitrag in der kirchlichen Jugendarbeit leisten. Ausserdem haben wir in unserm neuen Leitbild für das Kloster (1998) festgehalten, dass wir mit unserem klösterlichen Angebot auch junge Menschen ansprechen wollen.

«Emmaus» – das bedeutet miteinander unterwegs sein, auf diesem Weg Jesus Christus begegnen und ihn als den Auferstandenen erkennen, der bei uns bleibt. Jesus hat zwei Wanderern unterwegs nach Emmaus die Augen geöffnet, damit sie wissen: Er ist auferstanden und lebt. Auch wir sind Wanderer. Wir sind unterwegs und merken oft nicht, dass Jesus uns nahe ist und mit uns geht.

Jeder Tag ermöglichte Begegnungen verschiedenster Art: das gemeinsame Schriftgespräch (jeden Tag lasen und besprachen wir ein Stück aus der Emmausgeschichte), der Gottesdienst und die Gebete, die Gespräche miteinander, die Wanderungen, die uns von Mariastein aus zu Menschen führten, die auf ihre ganz eigene Weise den Weg mit Jesus Christus gehen: z. B. zu einem Bauern, der auf seinem Gut eine Wendelinskapelle betreut, zu den evangelischen Schwestern von Grandchamp in Gelterkinden, zu der Arche in Hochwald, einer christlichen Wohngemeinschaft mit Geistigbehinderten, zu einer Ordensschwester, die als Lehrerin und Verantwortliche einer Landpfarrei tätig ist, mit den Mitgliedern der öku-



*Emmaus – mit dem Auferstandenen unterwegs.*

menischen diakonischen Gemeinschaft der Friedensgasse in Basel. Natürlich gab es auch einen benediktinischen Tag, an dem die Teilnehmer den ganzen Tagesablauf im Kloster mitmachen und auch einige Mitbrüder und ihre Arbeit kennenlernen konnten. Wenn man einmal anfängt zu überlegen, welche engagierten Christen oder welche christlichen Gemeinschaften man in der Region Basel besuchen könnte, hat man die Qual der Wahl und erfährt, dass die Kirche allen Unkenrufen zum Trotz lebt, bunt, vielfältig, unkonventionell, verborgen, einfach, eben als Salz der Erde und Licht für die Welt.

Das Spannende für die Teilnehmer war, dass sie am Morgen nie wussten, wohin der Weg an diesem Tag führt, wem sie auf der Wanderung begegnen werden, und was wir unterwegs genau machen. Besonders gelungen war der Tag, an dem wir nach Rheinfeldern fuhren, wo am Bahnhof eine junge Frau in Jeans und mit Rucksack auf uns wartete. Ich stellte sie bloss als unsere Wegbegleiterin vor, die sich im Laufe des Tages dann schon zu erkennen gebe.

Unterwegs wurde allmählich klar, dass es sich um eine Ordensschwester handelt und dazu noch – was für die katholische Gruppe doch eher unbekannt war – eine evangelische. Im Stift Olsberg, einer wundervollen ehemaligen Zisterzienserinnenkirche und heute einem christkatholischen Gotteshaus, hielten wir einen Wortgottesdienst, in dem Schwester Isa ein eindrückliches Glaubenszeugnis über ihren Weg in der Nachfolge Christi ablegte. Bei herrlichem Herbstwetter setzten wir die Wanderung fort über die Sissacher Flue bis nach Gelterkinden, wo uns die Schwesterngemeinschaft mit Tee und Kuchen erwartete, was den sichtlich ermüdeten «Emmausjüngern und -jüngerinnen» sehr wohl bekam. Es folgten ein Gespräch mit der Leiterin, dann die Vesper in der Hauskapelle und schliesslich das gemeinsame Abendessen mit den Schwestern. Miteinander unterwegs sein, gute Gespräche, die Wortgottesfeier und die geteilte Mahlzeit sind wirklich Begegnungen mit Christus, der uns auf so vielfältige Weise nahe ist.



*«Dein Wort ist meinem Fuss eine Leuchte» (Ps 119, 105). Das Schriftgespräch über einen Abschnitt aus dem Evangelium bildet die Mitte der Emmaus-Woche.*

Auch dieses Jahr gibt es wieder eine Emmaus-Woche. Sie findet vom **26. September (Sonntagabend) bis am 1. Oktober (Freitagmittag)** statt. Wer von Ihnen, liebe Leser und Leserinnen, einen jungen Menschen kennt, der auf

der Suche ist und sich einmal etwas intensiver mit dem Glauben auseinandersetzen möchte, soll ihn doch auf unsere Emmaus-Woche aufmerksam machen.

## EMMAUS-WOCHE

Eine Woche für Jugendliche und junge Erwachsene

26. September – 1. Oktober 1999

Emmaus bedeutet: Unterwegssein, Jesus Christus begegnen und ihn erkennen. In dieser Woche werden wir wie die Jünger von Emmaus oft unterwegs sein und die vielfältigen Möglichkeiten entdecken, wie Jesus uns nahe ist: im Gebet, in der Stille, im Betrachten des Evangeliums, in der Eucharistie, im Beisammensein mit andern, die auch auf der Suche sind, im Gespräch mit Menschen, die ihren Glaubensweg gehen.

**Leitung: P. Ludwig Ziegerer und  
Br. Gerold Bütler**